

ClimateChallenge im Oktober

„bewusst klicken“



Im Oktober ruft die Klima- und Artenschutzgruppe gemeinsam mit der Gruppe „Lilis Wohnzimmer“ dazu auf, eine Woche lang keine KI-Dienste zu verwenden wie AI-Chatbots, Canva, DeepL und DALL-E. Die Aktion soll zeigen, dass ein bewusster und sparsamer Umgang mit Künstlicher Intelligenz (KI) nicht nur gesellschaftlich relevant ist, sondern auch einen wichtigen Beitrag zum Klimaschutz leistet.

Im Klimadiskurs werden häufig klassische Themen wie Flugreisen, Fleischkonsum oder Tempolimits genannt. Weniger präsent ist die Frage, wie sehr die digitale Welt unsere Umwelt belastet.

Seitdem AI-Chatbots im Jahr 2022 auf den Markt gekommen sind, liegt besonders die generative KI im Trend und spielt eine immer größere Rolle in unserem Alltag, insbesondere in dem der Jugendlichen. So berichten manche Schüler:innen aus Lilienthal, dass sie inzwischen jeden Tag durchschnittlich 10 mal ChatGPT nach Hilfe in allen Lebensbereichen erfragen; ob schulisch, privat oder sogar bei höchst persönlichen Themen. Während es diskutiert werden sollte, welchen Einfluss die Integration von KI in jeden Lebensbereich auf das Individuum und die Gesellschaft als Ganzes hat und haben wird, hat KI auch einen wesentlichen Einfluss auf die Umwelt.

Laut Studien verursacht die globale Internetnutzung (Streaming, Suchmaschinen, Social Media) bereits so viele CO₂-Emissionen wie der gesamte weltweite Flugverkehr. Mit dem rasanten Anstieg von KI-Anwendungen nimmt dieser Energiebedarf noch einmal stark zu. Erneuerbare Energien können den steigenden Bedarf der Rechenzentren nicht komplett decken. Die Computer benötigen konstante Leistung, die Wind und Sonne nicht immer liefern. Große Tech-Konzerne wie Amazon, Google und Microsoft setzen deshalb seit Längerem wieder auf Atomkraft und bauen entweder neue Kernkraftwerke oder reaktivieren stillgelegte Reaktoren. Besonders umstritten ist das Vorgehen von Elon Musk: Für sein Unternehmen xAI ließ er in Memphis ein gigantisches Rechenzentrum errichten, das von 35 Gasturbinen betrieben wird. Laut einem Bericht von *Politico* sind diese Anlagen jedoch nicht mit den vorgeschriebenen Abgasreinigungssystemen ausgestattet. Sie verursachen enorme Mengen giftiger und krebserregender Schadstoffe. In der betroffenen Region berichten Anwohner von Atembeschwerden, Asthma und vermehrten Krankenhausaufenthalten.

Neben dem hohen Energieverbrauch spielt auch der Wasserbedarf eine zentrale Rolle: Für die Kühlung der Server benötigen Rechenzentren enorme Mengen an Wasser. Forschende prognostizieren, dass KI-Anwendungen bis 2027 weltweit bis zu 5 Milliarden Kubikmeter Wasser beanspruchen könnten. Aber nicht überall ist das Wasser konfliktfrei verfügbar. Rechenzentren werden nicht selten in Regionen errichtet, in denen Wasser ein knappes und mithin umkämpftes Gut ist. Städte brauchen es für ihre Bürger, Landwirte zu Bewässerung und die Natur, um zu überleben.

Wie viel Energie verbrauchen generative KI-Systeme wie ChatGPT?

- Energie pro Anfrage: Die neueste Generation, GPT-5, verbraucht nach einer Schätzung der Universität von Rhode Island etwa 18 Wattstunden pro Anfrage – das entspricht ungefähr dem Stromverbrauch einer Minute Staubsaugen oder dem zweifachen Aufladen eines Smartphones.
- Täglicher Verbrauch: Bei weltweit täglich mehr als 2,5 Milliarden ChatGPT-Anfragen summiert sich dies auf rund 45 Gigawattstunden Strom – vergleichbar mit dem täglichen Verbrauch von 5 Millionen deutschen Haushalten.
- Entwicklung: Die vorherige Generation des Chatbots „GPT-4“ benötigte pro Anfrage „nur“ etwa 3 Wattstunden. Mit jeder neuen, leistungsfähigeren Generation steigt also auch der Ressourcenbedarf. Gleichzeitig wächst die Nutzerzahl rasant: Ende 2024 lag sie noch bei ca. 1 Milliarde Anfragen pro Tag – heute hat sich diese Zahl bereits mehr als verdoppelt.

ClimateChallenge im Oktober

Doch ChatGPT ist nicht die einzige KI-Anwendung: Andere generative Modelle wie der Bildgenerator Dall-E oder der KI-Chatbot Deepseek verbrauchen auch viel Strom, die meisten jedoch nicht so viel wie ChatGPT. Sonstige KI-Systeme wie Autokorrektur, Empfehlungsprogramme von Netflix, Youtube etc. sowie FaceID sind nur auf einen Bereich spezialisiert und können deshalb deutlich kleiner sein, was auch mit deutlich einem deutlich kleineren Stromverbrauch einhergeht. Die größten klimaschädlichen Anwendungen in diesem Bereich sind Sprachmodelle und Bildgeneratoren.

Alternativen und bewusster Umgang

Die Lilienthal-Challenge möchte keine pauschale Ablehnung von KI fördern. Vielmehr soll sie für einen reflektierten Umgang sensibilisieren.

Konkret bedeutet das:

- **Einfache Fragen über Ecosia statt über Google und Chatbots suchen:** Die Suchmaschine Ecosia* zeigt keine KI-generierten Antworten an und investiert ihre Gewinne in weltweite Aufforstungsprojekte. Mit bisher über 200 Millionen gepflanzten Bäumen leistet sie einen messbaren Beitrag zum Klimaschutz.
- **KI gezielt einsetzen:** Statt lange Konversationen mit ChatGPT zu führen, sollten Fragen möglichst präzise formuliert werden. Das spart Rechenzeit – und damit Energie.
- **Digitale Hygiene** praktizieren: muss wirklich jedes Foto geteilt werden? Müssen alle Fotos dauerhaft in einer Cloud gespeichert bleiben? Lokale Speicherlösungen (z. B. USB-Sticks oder externe Festplatten) sind oft energie- und ressourcenschonender.

Fazit

Die 10. Challenge lädt alle Bürgerinnen und Bürger ein, eine Woche lang auf KI-Dienste zu verzichten und den eigenen digitalen Alltag kritisch zu hinterfragen.

Das Ziel ist nicht, KI zu verteufeln – sie bietet zweifellos wertvolle Möglichkeiten. Entscheidend ist jedoch ein bewusster, sparsamer und verantwortungsvoller Umgang, um die ökologischen Folgen der Digitalisierung abzumildern.

* Ecosia kann als Standardsuchmaschine eingerichtet werden und existiert für unterschiedliche Browser. Sowohl Ecosias Suchergebnisse als auch die Suchanzeigen werden von Google oder Microsoft Bing geliefert; damit ist Ecosia eine Proxy-Suchmaschine. Sie steht 2023 auf Platz 8 der weltweit meistgenutzten Suchmaschinen, lt. Wikipedia wird diese Suchmaschine von 20 Mio. Nutzern verwendet.

